



## Nachdenken über Normen & Werte

Übersetzungsabend mit Texten von Philipp  
Melanchthon im Spannungsfeld von  
Philosophie und Religion, S. 6

## „Der Fall Gruber“

Theateraufführung im Petrinum  
über einen viel zu lange vergessenen  
Petriner Absolventen, S. 13

### Petra

**Samstag, 25. Mai 2019**

PetrA-Samstag im Petrinum, Beginn: 15 Uhr.  
Wir laden alle Maturajahrgänge, vor allem  
die halb- und runde Maturajubiläen feiern,  
herzlich ein, den PetrA-Samstag in der Pla-  
nung des Maturatreffens zu berücksichtigen.

**Freitag, 29. November 2019**

Generalversammlung im Petrinum, Beginn:  
18:30 Uhr

### Schule

**Sonntag, 26. Mai 2019**

3. Hausmesse mit Sportfest, Beginn: 9:30 Uhr

**Samstag, 29. Juni 2019**

Ball der 7. Klassen

### 📌 Hinweis

**Anmeldung** zu Veranstaltungen bitte  
bei Josef Kern ([alumni@petrinum.at](mailto:alumni@petrinum.at)).  
Begleitung und Freunde sind immer  
herzlich willkommen!



„Der Fall Gruber“, S. 13



Petriner im Ausland, S. 11

# INHALT

Ein Leben als Arzt und  
Wissenschaftler, S. 19



|                                              |    |
|----------------------------------------------|----|
| Editorial                                    | 3  |
| An alle PetrA                                | 4  |
| Einladung zum PetrA-Samstag                  | 5  |
| Ein Abend zum Plaudern                       | 5  |
| Nachdenken über Normen & Werte               | 6  |
| Save the date: 29.6.2019                     | 7  |
| Weiberner mit Chris Lohner im Herzen Afrikas | 8  |
| Dank für Weihnachtsspende                    | 10 |
| Petriner im Ausland                          | 11 |
| „Der Fall Gruber“                            | 13 |
| Der Barbier vom Petrinum                     | 17 |
| Wir gratulieren!                             | 18 |
| Ein Leben als Arzt und Wissenschaftler       | 19 |

# EDITORIAL

Liebe junggebliebene Altpetriner!

**E**s freut mich sehr, dass ich Heribert Derndorfer als Obmann beerben darf. Auch wenn seine altphilologischen und humanistischen Schuhe eine Übergröße sind, werde ich versuchen, den entstehenden Freiraum darin mit guten Ideen zu füllen.<sup>1</sup>

Ein großer Dank für die geleistete Arbeit gebührt neben Heribert besonders Walter Schmuckermair und dem ganzen Vorstandsteam dahinter. Das Projekt unseres Absolventenverbandes wäre ohne die ehrenamtliche Arbeit nicht möglich. Diese Eigenschaft hebt das Petrinum gegenüber anderen Schulen besonders hervor.

Kurz zu meiner Person: Der aus meinem Heimatort Leopoldschlag stammende Kurienbischof Alois Wagner meinte einmal zu meiner Mutter: das Petrinum wär doch was für den „Pepi“. Und so begab ich mich mit zehn Jahren in die große Welt.

*Und so begann für mich im Alter von 10 Jahren ein neuer Lebensabschnitt.*

Während meiner Petrinerzeit wandelte sich die streng geführte Disziplin der ‚Nach-Kriegs-Professoren‘ in unserer ‚Post-68er-Generation‘ zu einer gewissen Milde. Stellvertretend erwähnt seien hier u.a. Gunther Janda und Johann Bergsmann. Wie für den Großteil von uns Petrinern hat mich der Zusammenhalt der Klassengemeinschaft für die späteren Jahre als Teamplayer stark geprägt. Beeindruckend ist mir damals die neu gestaltete Studenten-Kapelle in Erinnerung geblieben. Mein weiterer Weg führte mich nach Innsbruck und Wien, wo ich Architektur studierte und arbeitete.

Zu guter Letzt bin ich dann doch wieder in Linz gelandet – mit meiner Frau und meinen drei Kindern, von denen zwei im Petrinum bereits maturiert haben. So schließt sich der Kreis. Durch den guten Kontakt zur Schule durfte ich als Architekt mit meiner Handschrift die Bibliothek, die Sternwarte und den Raum der Stille gestalten.

In der Zeit nach der Matura hatten wir Absolventen oft ein eher distanziertes Verhältnis zur Schule. Nach einem so intensiven Zusammenleben von Schülern, Lehrern und Erziehern unter einem Dach, kehrten einige Maturanten dem Haus sogar ganz den Rücken zu. Der Abstand war oft hilfreich für die persönliche Weiterentwicklung.

Das Petrinum hat über die Jahre eine Veränderung erfahren, die dem Hause sehr gut tat. Als Gymnasium hat es in der Linzer Schullandschaft einen hervorragenden Platz gefunden. Dies ist zu einem großen Teil dem guten Lehrkörper und dem Direktor zu verdanken.

Heutzutage haben die Schüler einen anderen Bezug zum Haus als wir damals hatten. Jährlich zum Maturaball zurückzukehren, ist für viele Absolventen eine hervorragende Gelegenheit, um die ehemaligen Kollegen wieder zu treffen. Übrigens eines der schönsten Sommerfeste, wenn das Wetter mitspielt: Der Hof als wunderbares Ambiente, den jeder von uns noch bis ins Detail kennt, gefüllt mit hunderten von Menschen...ein feierlicher Abschluss eines Lebensabschnittes.



Josef Ullmann, MJ 1979

<sup>1</sup> Erwähnt seien hier die Waldviertler GEA-Schuhe von Heini Staudinger, die vorne sehr breit geschnitten sind. Damit die Zehen im Schuh genug Platz haben, um sich entwickeln zu können.

Mein Wunsch als Obmann ist es, den jungen Absolventen die Bedeutung, Möglichkeiten und Chancen unseres Vereins zu vermitteln. In unserer schnelllebigen Zeit ist es wichtig, Netzwerke zu schaffen und den Kontakt zu den frisch gebackenen Maturanten zu pflegen.

Meine Matura jährt sich heuer zum vierzigsten(!) Mal. Trotzdem zähle ich mich noch immer zu den Junggebliebenen.

Ich freue mich auf meine Aufgabe mit spannenden Momenten und hoffe mit den großen Schuhen umgehen zu können.

Herzlichst

Architekt Josef Ullmann, MJ 1979  
Obmann

## An alle PetrA

In der Frühjahrsausgabe der PetrA ist dankenswerterweise immer Platz für die Anliegen des Kassiers reserviert. Auch dieses Mal möchte ich für die Bezahlung des Mitgliedsbeitrages werben.

Im Jahr 2018 mussten sich unsere Finanzen im Vergleich zu anderen Jahren einer besonderen Herausforderung stellen. Das Land Oberösterreich hat die Subvention von Auslandsaufenthalten von Schulklassen eingestellt, weshalb sich PetrA überlegt hat, diesen Ausfall zu kompensieren.

Wir sind der Meinung, dass es immer wichtiger ist und wird, interkulturelle Kompetenzen zu erwerben und zu intensivieren. Ein möglicher Weg dafür sind Auslandsaufenthalte im Rahmen des Lehrplans der einzelnen Unterrichtsgegenstände. Daher haben wir uns dafür entschieden, im Jahr 2018 die fehlenden Subventionen des Landes Oberösterreich für Auslandsaufenthalte von Schulklassen zu übernehmen. An Stelle von rund EUR 2.000.- der vergangenen Jahre haben wir im Jahr 2018 daher rund EUR 6.500.- an Unterstützungsleistungen erbracht.

Unsere Rücklagen können diese Ausgaben nicht dauerhaft leisten, weshalb wir uns im Jahr 2019 wiederum auf die Unterstützung von SchülerInnenfamilien mit geringerem finanziellen Hintergrund konzentrieren beziehungsweise eine teilnehmerInnen-abhängige Unterstützungsleistung mit

Obergrenze für Schulreisen leisten. Wir sind überzeugt, dass wir mit dieser Vorgehensweise die Förderwürdigkeit des Erwerbs interkultureller Kompetenzen mit den PetrA zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen in Einklang bringen.

Vor dem geschilderten Hintergrund bitten wir euch umso mehr um Leistung des Mitgliedsbeitrages in Höhe von **EUR 20.-** (ermäßigter Mitgliedsbeitrag für StudentInnen **EUR 10.-**) an unser unten angeführtes Konto. Ihr könnt auch gerne die beiliegende SEPA Zahlungsanweisung für die Entrichtung eures Mitgliedsbeitrages verwenden. Wer der Meinung ist, ein oder zwei oder vielleicht sogar mehrere Jahre keinen Beitrag geleistet zu haben, kann dies jederzeit gerne nachholen.

Die **Kontodaten** von PetrA lauten:

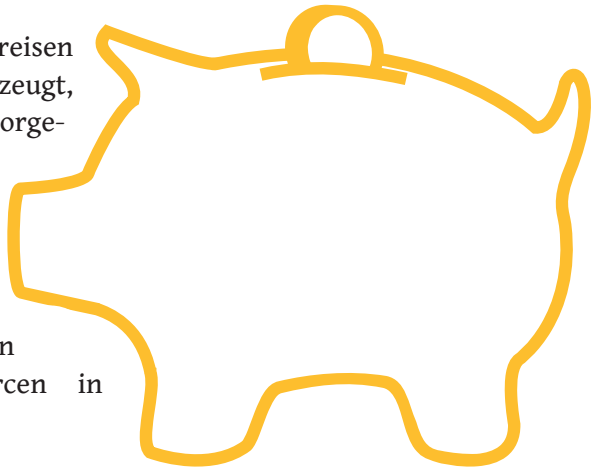
**Empfänger:** Petriner Absolventinnen und Absolventen

**IBAN:** AT27 5400 0000 0023 1134

**BIC:** OBLAAT2L

Im Namen von PetrA bedanke ich mich für eure Beiträge und Spenden sehr herzlich. Vielen Dank!

Christoph Redl, MJ 2002



# Einladung zum PetrA-Samstag

am Samstag, den 25. Mai 2019

**W**ie jedes Jahr wird es auch in 2019 wieder einen PetrA-Samstag im Petrinum geben, an dem die Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit haben werden, sich in ihrer ehemaligen Schule zu treffen.

Heuer haben sich bisher noch nicht so viele Jahrgänge als sonst zum PetrA Samstag angemeldet, weshalb wir in dieser Ausgabe der PetrA erneut die Werbetrommel rühren.

Wir laden nicht nur alle Maturajahrgänge, die halb- und runde Maturajubiläen feiern,

herzlich ein, den PetrA-Samstag in der Planung des Maturatreffens zu integrieren. Generell sind alle Petriner Absolventinnen und Absolventen eingeladen, am 25. Mai 2019 ins Petrinum zu kommen und mit anderen PetrA ins Gespräch zu kommen, Kontakte zu knüpfen und zu intensivieren. Beginn ist um 15 Uhr, für Kaffee, Kuchen und Getränke wird gesorgt sein.

Wir freuen uns auf Euer zahlreiches Kommen!

*Christoph Redl, MJ 2002*

## Ein Abend zum Plaudern

**Z**um PetrA-Jahresauftakt fand am 25. Jänner wieder der bereits zur Tradition gewordene Plauderabend statt. Während vor der Tür Schneegestöber und Minusgrade herrschten, fanden 15 Mitglieder im mediterranen Ambiente der am Fuß des Gründberghügels gelegenen „Taverna“ Zuflucht. Wie stets wärmten die Gastlichkeit von Familie Tsikna und ihrem Team und die griechischen Spezialitäten von den Mezedes bis zum abschließenden Ouzo. Solchermaßen gut versorgt konnten sich die angeregten Unterhaltungen über Kirche und Welt, Schule und Leben, Arbeit und Urlaub bis zur Sperrstunde erstrecken.

Besonders erfreulich war, dass die Teilnehmerzahl nach der Terminkollision mit dem

Ball der JKU im Vorjahr trotz einiger krankheitsbedingter Absagen wieder deutlich höher lag und etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen den letzten zehn Maturajahrgängen entstammte.

Wir hoffen, bei weiterhin steigendem Interesse im kommenden Jahr wieder die Kellerstube des Lokals in Anspruch nehmen zu dürfen.

*Josef Kern, MJ 2002*

# Nachdenken über Normen & Werte im Spannungsfeld von Philosophie und Religion

## Philipp Melanchthon

**M**itte Februar fanden sich erneut einige Hartgesottene zum bewährten Übersetzungsabend im Petrinum zusammen – wenn Heribert ruft, wird übersetzt! Gut 20 Alt- bzw. noch gar nicht so alt Petriner/innen stellten sich der Herausforderung, unter gnädiger Anleitung von Heribert Derndorfer einen Text von Philipp Melanchthon zu übersetzen. Spätestens beim ersten ACI fühlten sich alle in ihre Schulzeit zurückversetzt, mit vereinten Kräften (und einiger Unterstützung seitens des “Lehrers”) wurden auch die kompliziertesten Passagen verständlich gemacht. Ist antike Philosophie mit christlicher Religion vereinbar? Jedenfalls will keiner der Anwesenden nach Art der Zyklopen leben, und das Gastrecht wird hoch gehalten! Nach der Nahrung für den Geist gab es nämlich auch Nahrung für den Körper, bei Brötchen und Getränken konnten alte Freunde und neue Bekannte sich über ihre Erfahrungen im Petrinum und ihre seitherige Laufbahn austauschen. Die Mischung aus den unterschiedlichsten Jahrgängen von AbsolventInnen sorgte für einen spannenden Abend, gefüllt mit neuen



Eindrücken und dem Wiederaufleben von Erinnerungen. Wir freuen uns auf den nächsten Übersetzungsabend!

*Claudia Sagmeister,  
MJ 2007*



## Dein PetrA-Newsletter!

Termine,  
Neuigkeiten,  
Veranstaltungen &  
Reisen

jetzt anmelden unter  
[www.petra.petrinum.at](http://www.petra.petrinum.at)



Created by Shmidt Sergey  
from the Noun Project

# Save the date: 29.6.2019

## Petrinerball

Auch heuer laden wir Sie wieder recht herzlich zum Maturaball des Bischöflichen Gymnasiums Petrinum in Linz ein. Dieses Jahr reisen wir zusammen in den Orient und feiern unter dem Motto „1000 und unsere Nacht – Beginn eines neuen Kapitels“.

Mit orientalischer Dekoration und den passenden Einlagen nehmen wir Sie mit auf eine Reise ins Morgenland. Genießen Sie mit uns zusammen einen unvergesslichen Abend und eine magische Ballnacht am 25. Petriner Sommerball.

Die Vorbereitungen dafür sind schon in vollem Gange. Wie Sie wissen, ist auch Ihre finanzielle Unterstützung für uns sehr wichtig. Daher ist jede Spende von Ihnen herzlich willkommen.

Unsere Ballkontodaten sind:

IBAN: AT83 1860 0000 1068 4082

BIC: VKBLAT2L

Eintrittskarten sind direkt in der 7b im Petrinum und im Kaffeeladen erhältlich. Sie können uns aber auch über [promotion.ball@petrinum.at](mailto:promotion.ball@petrinum.at) Kartenreservierungen zukommen lassen.

Bei Fragen können Sie sich gerne bei uns melden unter: [leitung.ball@petrinum.at](mailto:leitung.ball@petrinum.at)

In freudiger Erwartung auf Ihr Kommen,  
Das Ballkomitee 2019



25. Petrinersommerball

1000 und unsere Nacht...  
Der Beginn eines neuen Kapitels

29. Juni 2019  
Einlass: 19:30  
Eröffnung 20:00

Kartenverkauf:  
Kaffeeladen am Graben  
7B im Petrinum  
[unter promotion.ball@petrinum.at](mailto:promotion.ball@petrinum.at)

|             |          |         |
|-------------|----------|---------|
| Schüler:    | VVK 18,- | AK 22,- |
| Erwachsene: | VVK 22,- | AK 25,- |

Petrinumstraße 12, 4040 Linz  
Lichtbildausweis & Abendbekleidung obligat

# Weiberner mit Chris Lohner im Herzen Afrikas

Vor 17 Jahren bat der Neumarkter Gabriel Müller die landesweit bekannte ORF-Grande Dame und Bestsellerautorin Chris Lohner um Unterstützung für den unerbittlichen Kampf gegen Armutsblindheit in Afrika. Eine lange Freundschaft mit wachsender Hilfe für blinde und behinderte Menschen begleitete die beiden auf ihrem Weg nach Mosambik. Zum Welttag des Augenlichts am 12. Oktober 2017 hier ein aktueller Lokalaugenchein im Zeichen von Licht für die Welt.

Seit Jahrzehnten ist Chris Lohner den Menschen in Österreich bekannt, stets mit ihrem gewinnenden Lächeln und der mit Henna rot gefärbten Pagenfrisur als Markenzeichen ihrer selbst. Die ehemalige ORF-Moderatorin ist uns in allen ÖBB-Zügen via Lautsprecheransagen im Ohr und überzeugt als Bestsellerautorin mit Lebensratgebern und Romanen. Aber was ihrem Herzen am nächsten ist, liegt fernab, in entlegenen Regionen Afrikas, wo blinde Menschen ihr Dasein fristen, obwohl Hilfe so einfach möglich wäre. Ihr Engagement hat einen sehr persönlichen Grund, wie Chris Lohner nimmermüde erklärt: „Ich bin selber an beiden Augen am Grauen Star operiert. Wäre ich in Afrika geboren, ich wäre bereits seit Jahrzehnten blind oder würde nicht mehr leben!“ Rastlos und ehrenamtlich setzt sich Chris Lohner als Goodwill-Ambassador der österreichischen Hilfsorganisation ‚Licht für die Welt‘ für die Millionen blinden Menschen in Afrika ein, die aufgrund von Grauem Star ihr Augenlicht verloren haben. „Jeder zweite blinde Mensch in Afrika leidet an dieser Linsentrübung. Aber was mich nicht ruhen lässt: Jeder am Grauen Star erblindete Mensch kann mittels einer 15-minütigen Augenoperation um durchschnittlich 30 Euro das Augenlicht zurückerlangen, oft nach jahrelanger Blindheit!“ – so Chris Loh-



v.l. Ines Joao und ihre Tochter Luisa nach Entfernung der Augenbinden: Tränen des Glücks. (Foto: Gregor Kuntscher)

ner im Angesicht der aktuellen Hilfsprojekte in Mosambik. Hierher hat sie einmal mehr der gebürtige Weiberner Gabriel Müller geführt, auf dessen Bitte vor 17 Jahren Chris Lohners Engagement bei Licht für die Welt zurückgeht. Gemeinsam haben sie die Finanzierung ganzer Augenkliniken erwirkt und stets eines nicht vergessen: Dass es um jeden einzelnen Patienten und sein Schicksal geht.

In Mosambik ist dies soeben die 72-jährige Ines Iomo Joao, die blind vor ihrer kargen Lehmhütte im Dorf Vintcint sitzt. In sich gesunken und mit ihrem schweren Los der Blindheit kämpfend erzählt sie Chris Lohner und Gabriel Müller, wie ihre Augen über Jahre immer trüber wurden, bis sie vor einigen Monaten dann gar nicht mehr sehen konnte. An ihrer Seite sitzt ihre Tochter Luisa (48), die seither alles in ihrer Kraft stehende tut, um ihrer Mutter ein menschenwürdiges Weiterleben zu ermöglichen. Doch es regiert der Hunger, die Felder müssen bestellt werden und die Pflege eines blinden Menschen bindet Kräfte. Ein etwas ungläubiger Blick mit freundlichem

Lächeln huscht über das Gesicht von Luisa, als Chris Lohner erklärt, sie würden nun gemeinsam in die Augenklinik fahren, um noch heute Ines' Augen zu heilen. Wenig später sitzt die so bunte Gruppe aus Helfern und Patienten im Licht für die Welt-Geländewagen am Weg zum Augenzentrum in Beira, der Hauptstadt der Provinz Sofala. Der erfahrene einheimische Augenarzt, Dr. Abel Polaze, operiert bereits seit den frühen Morgenstunden, bittet Ines jedoch kurz nach Sonnenuntergang noch in den Operationssaal. Kurze Anästhesie rund um beide Augen, dann rein in sterile Gewänder und direkt auf den Operationstisch. Nur das jeweils zu operierende Auge liegt frei, der Rest des Gesichts ist mit einem sterilen Tuch abgedeckt. Die getrübbten Augenlinsen werden operativ entfernt und glasklare Kunststofflinsen eingesetzt. Alles geht gut.

Am frühen Morgen des nächsten Tages sind Chris Lohner und Gabriel Müller schon wieder bei Ines und Luisa am Krankenbett. Noch kleben dicke Augenverbände auf den Augen. Doch dann nimmt Dr. Abel die Augenbinden ab. Ines blinzelt benommen in die ihr so fremd gewordene Welt. Innerhalb von Sekunden bricht Ines in Tränen aus, lachend, die Menschen um sich betastend, Dr. Abel die Hände schüttelnd, Chris Lohner umarmend - die eng umschlungen mit Ines auch ihre Tränen nicht mehr halten kann. Tränen des Glücks, die alle Mühen des Ehrenamts seit 17 Jahren belohnen.

Gabriel Müller spricht noch Dr. Abel und den Krankenschwestern großen Dank aus, dann geht's schon wieder zurück zum Dorf von Ines und Luisa, über Stock und Stein, 40 Kilometer nördlich. Eine große Menschenmenge hat sich versammelt, die erweiterte Familie, die Nachbarn, viele Kinder. Sie alle haben von dem prophezeiten Wunder gehört und wollen es mit eigenen Augen sehen. Ines strahlt übers ganze Gesicht, als sie aus dem Auto steigt. Umringt von all den Menschen erzählt sie mit leisen, aber eindringlichen Worten im lokalen Dialekt, was ihr in den letzten 24 Stunden widerfahren ist und wie es dazu kam, dass sie nun wieder sehen kann. Ihr Gesicht ist ausdrucksstark, ihre Hände kreisen in der Luft, als sie ihre Eindrücke schildert. Aber dann dreht sie

sich noch einmal um, zu der weißen Dame mit den roten Haaren und dem Weißbärtigen mit dünnem Bart. Etwas betrübt senkt sie den Blick und spricht: „Gestern war ich noch im Gefängnis, heute bin ich wieder



v.l. Gabriel Müller, Augenarzt Dr. Abel Polaze und Chris Lohner im Augenspital (Foto: Gregor Kuntscher)

ein Mensch. So gerne möchte ich Euch beschenken für all das, was Ihr mir und meiner Familie Gutes getan habt. Allein – ich habe nichts, was ich Euch schenken könnte. So werde ich um Gottes Segen für Euch beten!“ Chris Lohner und Gabriel Müller umarmen die alte Frau mit den neuen Augen ein letztes Mal, bevor sie wieder in den Geländewagen steigen. Denn die Hilfe darf nicht verweilen, sie muss weiter gehen.

Der Dank von Ines Iomo Joao gilt all jenen Unterstützerinnen und Unterstützern aus Oberösterreich, die diese Operationen am Grauen Star mit einer Spende von 30 Euro ermöglichen. Es wird Abend, als das Licht für die Welt-Auto aus dem Dorf Vintcint heimwärts fährt. Kinder rollen mit kleinen Stöcken große Reifen hinter den winkenden Fremden aus Österreich her, unbeirrt vom aufwirbelnden Staub der afrikanischen Lehmstraße, dessen Nebel Ines ein letztes Mal an ihre Blindheit erinnert. Doch Ines kann wieder sehen und die dankbaren Gesänge ihrer Familie begleiten uns noch bis zum Dorf hinaus.

[www.licht-fuer-die-welt.at](http://www.licht-fuer-die-welt.at)

# Dank für Weihnachtsspende

Licht für die Welt



Bischöfliches Gymnasium  
Petriner Absolventinnen u.  
Absolventen  
Petrinumstraße 12  
4040 Linz, Donau

Wien, am 10. Dezember 2018

Liebe Petriner Absolventinnen und Absolventen!

Von Herzen Danke für Ihre wertvolle Weihnachtsspende von 1000,00 Euro!

Sie lassen große Wünsche wahr werden und tragen dazu bei, dass Menschen in Entwicklungsländern in ein neues Leben starten können.

Kesamet beispielsweise verlor aufgrund von Grauem Star ihr Augenlicht, als sie sich beim Spielen am Auge verletzte. Kurz darauf erblindete sie und musste die Schule verlassen. Hilfesuchend wendet sich ihre Familie an eine von LICHT FÜR DIE WELT unterstützte Augenklinik. Dort wird Kesamet sofort operiert. Mit Erfolg!

Ihr Augenlicht wird gerettet. Überglücklich ruft sie:  
**«Ich kann endlich wieder alles klar erkennen, ich freue mich so!»**  
Kesamet kann wieder zur Schule gehen. Vor ihr liegt eine selbstbestimmte Zukunft!

Im Namen des gesamten Teams von LICHT FÜR DIE WELT wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie ein schönes Weihnachtsfest und alles erdenklich Gute für das Jahr 2019!

Herzliche Grüße,

*Rupert Roniger*  
Mag. Rupert Roniger  
Geschäftsführer

*Vielen herzlichen Dank*

LICHT FÜR DIE WELT

ADR Niederhofstraße 26, A-1120 Wien TEL +43 (1) 810 13 00 FAX +43 (1) 810 13 01  
WEB [www.licht-fuer-die-welt.at](http://www.licht-fuer-die-welt.at) SPENDENKONTO IBAN AT92 2011 1000 0230 0000 0000  
ZVR-NR 715489293



# Petriner im Ausland

**B**ogotá, Los Angeles, Pécs. So heißen die Einsatzorte der vier Auslandszivilidiener des Maturajahrgangs 2018. Wir, Michael Lechner, Paul Niemand, Paul Taglieber und Valentin Hillinger, haben nach unserer Matura das Weite gesucht und leisten Freiwilligendienste im Ausland als Ersatz für Zivil- bzw. Wehrdienst. Unsere Tätigkeiten am jeweiligen Einsatzort sind so unterschiedlich wie die Einsatzorte selbst.

## **Paul Niemand (Linz), seit Anfang September in Los Angeles, USA**

Nach fast zwei Jahren Vorbereitung im Verein Österreichischer Auslandsdienst leiste ich nun hier in Los Angeles bis Ende Juni meinen Gedenkdienst an der University of Southern California Shoah Foundation. Dort arbeite ich nun mit unseren Virtual-Reality- und digital-interaktiven Projekten, empfangen Gäste des Instituts und führe Übersetzungsarbeiten durch. Ich finde es großartig, dass mir hier das Vertrauen geschenkt wird, mit vielen neuen Technologien zu arbeiten und mich damit zu beschäftigen, wie Holocaust-Bildung in der Zukunft aussehen könnte. Außerdem bekomme ich hier das Flair einer amerikanischen Top-Universität hautnah mit, weil meine Arbeitsstelle Teil der USC ist und ich direkt am Campus arbeite und in der Nähe lebe. Das macht es natürlich auch viel leichter, Freundschaften zu schließen, zumal ich die Möglichkeit habe, Mitglied in verschiedenen Klubs und Sportteams der Uni zu sein.

Meine Beziehung zu Los Angeles ist ambivalent: Auf der einen Seite finde ich L.A. wahnsinnig spannend, weil diese Stadt so unglaublich vielfältig ist und so viele unterschiedliche Kulturen vertreten sind. Das spiegelt sich unter anderem auch in der

Kulinarik wieder, die mir zu Hause sicher abgehen wird. Das Fehlen eines Stadtzentrums auf der anderen Seite, sowie den kaum vorhandenen öffentlichen Nahverkehr und die Millionen an Autos, die jeden Tag durch L.A. rollen, werde ich aber sicher nicht vermissen.

*Paul Niemand, MJ 2018*

## **Paul Taglieber (Linz) / Valentin Hillinger (Ottensheim), seit September in Pécs, Ungarn**

Wir, Paul Taglieber und Valentin Hillinger, leisten seit September in Pécs im Rahmen eines Europäischen Freiwilligendienstes (EFD) unseren Zivildienst. Wir arbeiten täglich in einem deutsch-ungarischen Kindergarten, wobei wir große Freiheiten in unserer Arbeit mit den Kindern genießen und uns vielfältig einbringen können.

„Jeden Morgen von den strahlenden Gesichtern von 25 Kindern begrüßt zu werden, ist eine echt schöne Erfahrung. Ich spiele mit den Kindern, helfe im täglichen Ablauf des Kindergartens mit und kann mich auch



*Paul Niemand, MJ 2018*



*Paul Taglieber und Valentin Hillinger, MJ 2018*

kreativ in der Erziehung der Kinder einbringen (z.B.: Lieder/Tänze einstudieren). Außerdem bin ich eine große sprachliche Hilfe im Entwicklungsprozess der deutschen Sprachfähigkeiten der Kinder.” (Paul Taglieber)

„Das Arbeiten mit Kindern ist unglaublich spannend und erfüllend. So können einem die Kinder auch an einem schlechten Tag ein Lächeln auf die Lippen zaubern. Uns werden im Kindergarten Möglichkeiten gegeben, in der Arbeit mit Kindern und im Bereich der Elementarpädagogik zu schnuppern und ein persönliches Verhältnis zu den Kindern aufzubauen. Auch wenn die Sprachbarriere ein Hindernis darstellen mag, gelingt dies täglich ein Stückchen besser.”

*Valentin Hillinger, MJ 2018*

### **Michael Lechner (Altenberg), seit Ende August in Bogotá, Kolumbien**

Die Idee für meinen Freiwilligendienst schaute ich mir von Pauls Gedenkdienst ab, mich zog es allerdings nach Lateinamerika. Nach einem halben Jahr auf der Suche nach einer Sendeorganisation stieß ich auf ICYE, über das ich schlussendlich in Kolumbien landete, wo ich nun als Freiwilliger im hiesigen Büro der Organisation arbeite.

Kolumbien ist ein vielfältiges Land mit den verschiedensten Kulturen und Landschaften – die Karibik, der Amazonas und die Anden sind davon nur die bekanntesten. Da es hier keine Jahreszeiten gibt, wird das Klima von der Höhe bestimmt. Die Hauptstadt Bogotá thront mit ihren über 8 Millionen Einwohnern auf 2600 Metern Seehöhe in den Anden und ist eine Stadt der Superlativen und Gegensätze: Es ist kalt und regnerisch, und trotzdem sollte man nie ohne Son-

nencreme aus dem Haus gehen, und die Staus gehören zu den schlimmsten weltweit.

Vielfältig wie das Land ist auch meine Arbeit: Im Büro gibt es viele administrative Aufgaben, ich übersetze Texte, vertrete die Organisation bei Berufsorientierungsmessen und halte Vorbereitungskurse für KolumbianerInnen, die als Freiwillige nach Großbritannien gehen.

Das Leben hier ist in vieler Hinsicht ganz anders als in Österreich: Die Sicherheits-situation ist kaum vergleichbar, viele Annehmlichkeiten (Geschirrspüler, heißes Wasser in der Waschmaschine, ein funktionierendes Öffi-System) habe ich hier nicht. Dafür bin ich in wenigen Stunden im heißen Sommerwetter und kann überall die lebhafteste Kultur der Kolumbianerinnen und Kolumbianer genießen, die mich von Anfang an mit offenen Armen und großer Freude in ihrem Land aufgenommen haben.

*Michael Lechner, MJ 2018*



*Michael Lechner, MJ 2018*

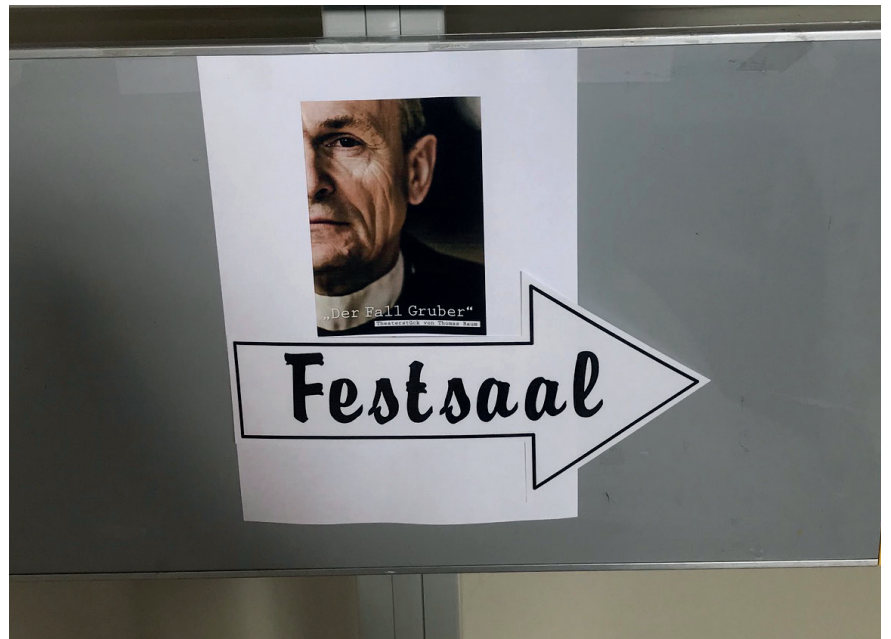
# „Der Fall Gruber“

## Theaterstück über einen viel zu lange vergessenen Petriner Absolventen

**A**m Freitag, 8. Februar 2019, um 11:00 Uhr war der abgedunkelte Festsaal im Petrinum bis auf den letzten Platz gefüllt. SchülerInnen aus unseren 7. und 8. Klassen sowie aus dem Aloisianum, dem Stiftsgymnasium Wilhering und dem ORG Stifterstraße erwarteten mit Spannung den Auftritt von Franz Froschauer als Dr. Johann „Papa“ Gruber im Theaterstück „Der Fall Gruber“ und damit die „Rückkehr“ eines viel zu lange vergessenen Petriner Absolventen in unser Haus. (siehe: Kurzbiografie)

Bereits im Vorfeld hatten sich unsere SchülerInnen im Religionsunterricht intensiv mit „Papa“ Gruber auseinandergesetzt. Sogar der Obmann des Vereines „Plattform Johann Gruber“, Dr. Christoph Freudenthaler, war im Unterricht zu Gast und konnte uns das Wirken Grubers – besonders seinen Einsatz und Widerstand im KZ Gusen, weswegen „Papa“ Gruber letztendlich vom NS-Lagerleiter ermordet wurde – in sehr persönlicher Weise nahebringen.

Die eindrucksvollen Leistungen der SchauspielerInnen ermöglichten in knapp 90 Minuten eine spannende Auseinandersetzung mit der Person Gruber. In den anschließenden Nachbesprechungen merkten aber viele SchülerInnen zu Recht an, dass der Fokus des Theaterstückes allzu sehr auf dem fälschlichen Vorwurf und dem Schauprozess der Nazis gegen Gruber wegen angeblicher sexueller Belästigung von Zöglingen und Ordensschwestern des Blindeninstitutes lag.



Für uns bleiben nach der Beschäftigung mit „Papa“ Gruber vor allem sein Widerstand, seine geheimen Hilfsaktionen für die von den Nazis im KZ Gusen gequälten Häftlinge („Gruber-Suppe“, Lagerschule für Junge) und sein märtyrerhafter Tod in Erinnerung. Deswegen sind wir als Petriner auch stolz auf „unseren Papa“ Gruber, dessen Gedenkstätte im KZ Gusen wir bereits im Rahmen des Osterprojekttages 2012 besucht hatten. Ein großes Bild im 1. Stock neben dem Konferenzzimmer erinnert noch an diese einmalige Aktion.

*Mag. Manfred Kastner, MJ 1982,  
Mag. Valentin Stelzer, MJ 2005*



## Dr. Johann „Papa“ Gruber

### Kurzbiografie

Johann Gruber, geboren 1889 in Grieskirchen, verlor schon sehr früh beide Eltern und kam 1902 ins Petrinum. Hier maturierte er 1910, studierte anschließend Theologie und wurde 1913 zum Priester geweiht. Nach dem 1. Weltkrieg wurde er nach Wien zum Lehramtsstudium für Geschichte und Geografie geschickt. Er lernte dort die fortschrittlichen Methoden der Reformpädagogik kennen (z.B. koedukative Erziehung), welche er in seiner anschließenden Unterrichtstätigkeit in Linzer Schulen und schließlich ab 1934 als Direktor an der Linzer Blindenanstalt mit großem Elan als überaus beliebter Lehrer anzuwenden wusste. Das führte allerdings zu

schwerwiegenden Konflikten mit den hausführenden Kreuzschwestern in der Blindenanstalt, die für derlei Neuerungen kein Verständnis hatten. Diese Konflikte wurden auch über den Bischof ausgetragen, weil Gruber sich keineswegs unterkriegen ließ. Außerdem stand Gruber den 1938 einrückenden Nationalsozialisten ablehnend gegenüber. Deswegen wurde er bereits im Mai 1938 von der Gestapo verhaftet, wegen Aufwiegelung und angeblicher unsittlicher Annäherung an geistig behinderte, blinde Mädchen und Ordensschwestern angezeigt und in einem Schauprozess verurteilt. Im Jänner 2016 wurde er juristisch durch das Strafgericht Wien vollständig rehabilitiert.

Nach seiner Verurteilung wurde Johann Gruber zuerst in der Strafanstalt Garsen inhaftiert, im Februar 1940 in das KZ Dachau verlegt, bevor er im August 1940 als „Schutzhäftling Nr. 43050“ in das KZ Gusen (Nebenlager von Mauthausen) kam. Dort wurde er für viele Mithäftlinge zu „Papa“ Gruber, der ihnen mit dem Aufbau eines geheimen Hilfswerkes, der Gründung einer geheimen Lagerschule (besonders für junge Inhaftierte) und mit seiner legendären „Gruber-Suppe“ Hoffnung gab und buchstäblich so vielen das Überleben in der KZ-Hölle ermöglichte. Er selbst musste seine Hilfsaktionen mit dem Leben bezahlen, weil 1944 ein von ihm aus dem Lager geschmuggelter Brief abgefangen wurde. „Papa“ Gruber wurde verhaftet und vom Lagerkommandanten Fritz Seidler am 7. April 1944 (Karfreitag) nach tagelanger Folter ermordet.



Detail aus dem Maturajahrgang 1910: Johann Gruber (rechts neben dem Globus sitzend)

Nach dem 2. Weltkrieg wurde „Papa“ Gruber in Österreich und in der Diözese Linz „vergessen“ – manche sagen, er ist auf diese Weise ein zweites Mal gestorben. Es waren belgische, polnische und französische Überlebende des KZ Gusen, die bei Gedenkveranstaltungen in den 1980er und 1990er Jahren wieder an Dr. Johann „Papa“ Gruber erinnerten und ihn so dem Vergessen entrißen. Auf Basis von längeren Forschungen durch den Historiker DDr. Helmut Wagner verfasste der Autor Thomas Baum auf Initiative von Dr. Christoph Freudenthaler, dem Leiter des Papa-Gruber-Kreises in St. Georgen an der Gusen, das Theaterstück „Der Fall Gruber“. Dieses brachte der Regisseur und Hauptdarsteller Franz Froschauer nach einer Reihe von Vorstellungen in Kirchen (Premiere im Linzer Mariendom) nun auch am Petrinum am Freitag, 8. Februar 2019 zur Aufführung.



Johann Grubers Maturajahrgang 1910 (das Foto hängt in der Absolventengalerie des Petrinums im Gang gegenüber der Schulbibliothek)

Mag. Manfred Kastner, MJ 1982,  
Mag. Valentin Stelzer, MJ 2005

## SchülerInnenstimmen zum Theaterstück „Der Fall Gruber“



Das Leben des ehemaligen Petriners Johann Gruber wurde uns von Dr. Freudenthaler interessant geschildert. Auch in den folgenden Unterrichtsstunden wurde unser Interesse für die damalige Zeit und für das Handeln von Dr. Gruber geweckt und wir erkannten wieder einmal, wie wichtig die Hilfe eines einzelnen in dieser grausamen NS-Zeit war. Bewegt und beeindruckt von seiner Persönlichkeit verfolgten wir das Theaterstück, das jedoch den Kern der Aussage nicht genug zur Geltung brachte. Uns wird von Johann Gruber in Erinnerung bleiben, wie wichtig Nächstenliebe und Engagement ist.

*Isabel Kubinger, Marie Minichshofer,  
Anna Scharitzer, Jana Schwingshandl (7b)*

Das Theaterstück beruhte vor allem auf der kritischen Auseinandersetzung über die verfahrenene Position Grubers im Prozess, anhand unterschiedlicher Meinungen und Aussagen, wobei die Darstellung seines caritativen Engagements und seines Wirkens im KZ Gusen etwas in den Hintergrund trat.

Alles in allem war es aufgrund aktueller Bezüge zur Gegenwart ein sehr bereicherndes Projekt.

*Emily Sonnleitner, Stephan Berger, Susanne Pflügl und  
Lorenz Dorninger (7a)*

Wir fanden das Theater sehr gelungen, jedoch fehlten uns einige Details, wie zum Beispiel der Aufenthalt von Johann Gruber im KZ. Im Großen und Ganzen hat uns das Theaterstück aber sehr gut gefallen und auch die Vorbereitung für das Theater war sehr informativ. Es macht uns stolz, dass Johann Gruber auch das Petrinum besucht hat.

*Magdalena Landl und Larissa Reingruber (7a)*

Das vorbereitende Gespräch mit Herrn Freudenthaler war für uns sehr informativ und man bekam einen übersichtlichen Einblick in das Leben und die Aufarbeitung des Falls Johann Gruber.

Im Religionsunterricht befassten wir uns mit dem Thema durch eine simulierte Gerichtsverhandlung, wodurch wir uns gut in die Lage hineinversetzen konnten.

Während im Gespräch vor allem die positiven Aspekte, wie Herr Grubers Unterstützung der KZ-Häftlinge im Lager Gusen behandelt wurden, ging es im Theaterstück hauptsächlich um die Anschuldigungen wegen sexueller Übergriffe.

*Marlene Koblmüller, Bibiana Aigner,  
Mathias Purner, Karoline Wölfer (7a)*

# Der Barbier vom Petrinum

## Hermann Penzinger (1923 – 2019)

Wo sich die Haare schneiden lassen, wenn es die Vorschrift im strengen Internat verbietet, für viele Wochen das Haus zu verlassen? Ganz einfach: man engagiert einen Friseur, der in das Internat kommt und dort den Kopfschmuck der Studenten in Ordnung bringt. So geschehen am Petrinum in Linz. Hermann Penzinger aus Münzbach war dieser Friseur. Zweimal die Woche fuhr er ab den 1960er Jahren in das Haus, das damals noch als reines Knabenseminar geführt wurde. „Fünf bis sieben Schilling hatten wir zu bezahlen“, erinnert sich Johann Mittendorfer aus Luftenberg. „Besonders begehrt war der Friseurbesuch bei uns Buben aber auch deswegen, weil damit eine der vielen Studierstunden ausgefallen ist“, gesteht er freimütig. Manchmal nahm Penzinger auch sein hübsches Töchterlein mit zum Dienst, was für die Burschen eine weitere, ganz besondere Attraktivität bedeutete. Bei größerem Andrang kam auch Gattin Helene mit zur Arbeit, sie hatte vor allem die Häupter diverser Professoren und Präfekten zu verschönern. „Herr Penzinger hatte eine für uns sehr wohltuende väterliche Art, immer wieder munterte er uns vor Auftritten mit irgendwelchen Späßen auf“, verweist Mittendorfer auf eine weitere Spezialität des fahrenden Barbiers aus Münzbach: er betreute die Maske aller Schauspieler beim jährlichen Petriner-Theater, wo er mit seinem Humor auch das Lampenfieber der Spieler erfolgreich zu behandeln wusste. „Bei jeder Gelegenheit wusste er einen Schmah, der sich oft auf die Rolle der Buben bezog“, sagt Ernst Bräuer, der frühere Rektor der Caritas: „Sogar eigene, lustige Namen hat er uns immer wieder verpasst!“ Bräuers Bruder Hans, jetzt Pfarrmoderator in Wels-St. Josef, ergänzt mit einer weiteren Facette des originellen und pädagogisch geschickten Friseurs: „Er hat immer wieder irgendwelche Geschichten erfunden, die von uns Buben beim Haarschneiden

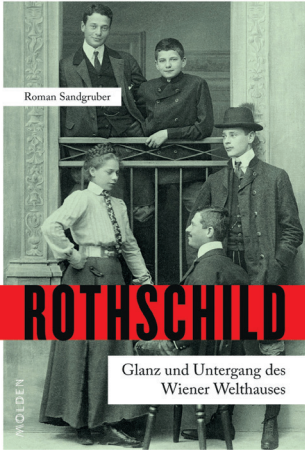
dann oft ergänzend weitergeführt wurden.“ 30 Jahre übte Hermann Penzinger das Amt des fahrenden Internatsfriseurs aus. Zugleich führte er mit Gattin Helene und Tochter Renate das Friseurgeschäft in Münzbach. Aber auch dort wurde nach Dienstschluss oft für das Petrinum gearbeitet. Helene Penzinger: „Wir mussten unzählige Perücken und Bärte herstellen, die für das Theater gebraucht wurden.“ Zum Friseurberuf kam Penzinger durch seinen Vater, der ebenfalls schon Friseur war und seinen Sohn zur Ausbildung nach Deutschland schickte. Nach dem Krieg kamen noch Ausbildungsjahre in der Schweiz dazu, wo er sich in das aus Linz stammende Lehrmädchen Helene verliebte und später heiratete. 15 Jahre arbeitete Penzinger danach in Urfahr, wo er vom damaligen Petriner Generalpräfekt Georg Korntner zum Internatsbarbier engagiert wurde. Diese Anstellung übte er dann auch noch aus, als er in Münzbach seinen eigenen Salon gegründet hatte. Am 10. Februar 2019 ist er im 96. Lebensjahr verstorben.

*Bert Brandstetter, MJ 1969*



*Hermann Penzinger*

# Wir gratulieren!



■ **Roman Sandgruber, MJ 1965, zum Gewinn des besten Wissenschaftsbuch des Jahres in der Kategorie 'Geistes-, Sozial-, Kulturwissenschaft' für das Buch: *Rothschild. Glanz und Untergang des Wiener Welthauses*, (Molden Verlag).**

Das „Welthaus Rothschild“ besaß bis 1914 die größte Bank der Welt. Roman Sandgruber zeichnet ein Bild vom Aufstieg der Familie und dem Schicksal ihres österreichischen Zweigs. Er schildert Geschäfte und Transaktionen, Skandale und Dramen.

Sandgruber studierte von 1965 bis 1971 Geschichte, Germanistik und Volkswirtschafts-

lehre an der Universität Wien und war von 1972 bis 1988 an selbiger Universität Vertrags- und Universitätsassistent. 1982 erfolgte die Habilitation. Seit 1988 ist er ordentlicher Universitätsprofessor an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Johannes Kepler Universität.

Auszug aus den OÖNachrichten, 20.09.2018:

*„Es waren der Pfarrer und der Schulmeister, die Roman Sandgruber, in Grub, dem letzten Winkel der ehemaligen Gemeinde Berg, Bez. Rohrbach, 1947 geboren und aufgewachsen, entdeckten und fürs Petrinum in Linz empfahlen. Damals hofften die beiden wahrscheinlich, dass er Pfarrer oder Lehrer werden würde. Lehrer ist er dann auch irgendwie geworden, wenn auch in ganz anderen Sphären...“*

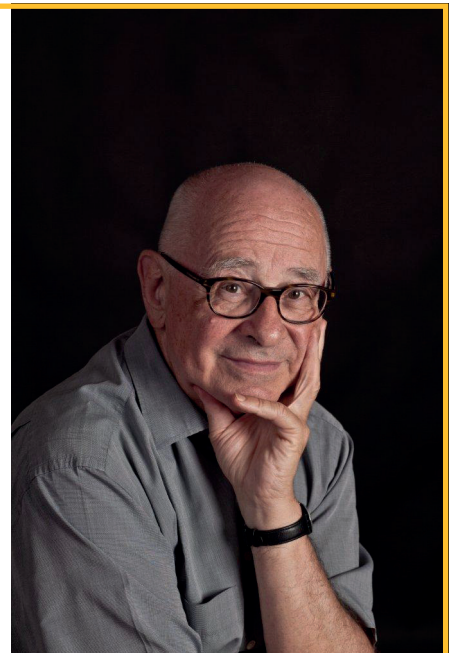
## ■ **Hubert Gaisbauer, MJ 1959, zum 80. Geburtstag**

Geb. 1939 in Linz, Kindheit in Hagenberg i. M.; Gymnasium am Kollegium Petrinum in Linz. Studien der Literatur- und Theaterwissenschaft in Wien; Arbeit als Fremdenführer im Stephansdom;

1962 Heirat mit Renate, drei Kinder, vier Enkelinnen;

1963 Eintritt in den Österreichischen Rundfunk: 1967 Mitbegründer der ORF-Radioprogramme Ö1 und Ö3; Leitung der Jugend- und Gesellschaftsabteilung; Erfindung zahlreicher neuer Sendungstypen (z.B. „Menschenbilder“, „Gedanken für den Tag“); Neuorientierung der „Religion“ im Radio (vormals „Kirchenfunk“).

Jetzt freier Publizist und Autor, bei Tyrolia sind erschienen: „Ein Heiliger kann jeder werden“ – Lebendig glauben mit Johannes XXIII. (2014), „Ein Brief für die Welt“ – die Enzyklika „Laudato si“ für Kinder erklärt“ mit Illustrationen von Leonora Leitl (2016) und „Franz von Assisi“, illustriert von Birgitta Heiskel (2017). Letztes Buch: „schonungslos zärtlich“. Menschen/Bilder/Gedanken“ Tyrolia 2019



# Ein Leben als Arzt und Wissenschaftler

**D**r.med. Franz Berger, MJ 1971, erhielt für sein außergewöhnliches Forscherleben vom Land OÖ den Titel eines Konsulenten für Wissenschaften.

Bereits als Schüler im Petrinum fand Franz auf Grund seiner hohen Begabung genügend Zeit, sein Augenmerk nicht nur den Büchern und der Erledigung von Hausaufgaben, sondern auch der Naturbeobachtung zu widmen. Unser Biologielehrer Professor Karl Rohregger förderte dieses Interesse und eröffnete ihm den Zugang zur breiten Palette der Naturwissenschaften, darunter auch zur bunten und komplexen Welt der Flechten. Laien mag dieses Forschungsgebiet auf den ersten Blick seltsam erscheinen, Naturwissenschaftler erkannten jedoch längst die Bedeutung der Flechten u.a. als Indikatoren für den Zustand der Umwelt. Hochqualifizierte Spezialisten versuchen die biochemischen Prozesse, durch welche Flechten mit ihrer Umwelt in Beziehung stehen und Informationen austauschen, immer besser zu verstehen und verwenden viel Mühe darauf, dieses noch weitgehend offene Feld der Biologie zu erforschen.

Der erste Grund, sich mit der Natur zu beschäftigen war für Franz nie die Frage nach der Verwertbarkeit des erworbenen Wissens, sondern die Theorie, d.h. das stauende Schauen, die Ästhetik in der Natur und die daraus resultierende Achtung und Ehrfurcht vor den unglaublich komplexen Mechanismen in der belebten und unbelebten Schöpfung. Wesentliche Grundlagen für sein Forscherleben erwarb er sich auch durch das Studium der Medizin, welches er „sub auspiciis praesidentis rei publicae“ abschloss. Nach der Turnusausbildung übte er in Kopfung 33 Jahre mit großem Engagement und Idealismus den Beruf eines Landarztes aus. Seine exzellente Begabung, vor allem sein ausgeprägter analytischer Verstand, den er in der Kunst der Pflanzenbestimmung und der Untersuchung der Pa-

tienten mit größter Sorgfalt einsetzte, verlieh ihm den Ruf eines ausgezeichneten Diagnostikers.

Bereits 1991 begann er mit wissenschaftlichen Publikationen zur Flechtenflora. Rasch erwarb er sich, zunächst von seiner engeren Heimat Oberösterreich ausgehend, mit floristischen und taxonomischen Untersuchungen (z.B. Klassifizierungen, Neuentdeckungen und deren Beschreibung) einen internationalen Ruf als Wissenschaftler. Er ist Mitglied in angesehenen lichenologischen Gesellschaften und publizierte bisher an die 60 Aufsätze in renommierten Zeitschriften. Konsequenter und mit klugem Engagement setzt er sich für die Bewahrung von Habitaten ein, gibt gern sein Wissen weiter und erforscht Aspekte der komplexen, vielfach noch unbekannten Interaktivitäten zwischen verschiedenen Flechten, Pilzen und vaskulären Pflanzen. Achtung und Bewahrung der Schöpfung und im Speziellen des biologischen Potentials „seiner“ Flechten, das für manche Medikamente, ja für unser Überleben von Bedeutung sein könnte, sind wichtige Triebfedern für sein Forscherleben.

Lieber Franz, wir freuen uns mit dir über die Wertschätzung, die du durch diese Auszeichnung auch von politischer Seite erfahren durftest und wünschen dir, dass du noch viele Jahre solchen Fragestellungen nachgehen, die Großartigkeit der Natur mit allen Sinnen wahrnehmen und deine couragierte Stimme erheben kannst.

*Heribert Derndorfer, MJ 1971*



*Dr.med. Franz Berger, MJ 1971*

# WOHN DERBAR.



*Die Hypo Wohnbau-Finanzierung  
für Ihr neues Zuhause.*



Gleich Beratungsgespräch in Ihrer  
HYPO Filiale vereinbaren. Mehr Infos unter:  
[www.wohnraumplaner.at](http://www.wohnraumplaner.at)

Tel. 0732 / 76 39 DW 54452, [vertrieb@hypo-ooe.at](mailto:vertrieb@hypo-ooe.at)

**HYPO**  
OBERÖSTERREICH

  [www.hypo.at](http://www.hypo.at)

Wir schaffen mehr Wert.

\*Studie der Arbeiterkammer Oberösterreich veröffentlicht Mai 2018

## Impressum

**Petra:** Informations- und Kommunikati-  
onsorgan der Petriner Absolventinnen und  
Absolventen

**Medieninhaber und Herausgeber:** Petriner  
Absolventinnen und Absolventen, 4040 Linz

**Redaktion:** Claudia Sagmeister, Christoph  
Redl, Michael Pum

**Adresse:** Petrinumstraße 12, 4040 Linz

**Internet:** [www.petra.petrinum.at](http://www.petra.petrinum.at)

**Mail:** [alumni@petrinum.at](mailto:alumni@petrinum.at)

**Ausgabe Nr. 72, April 2019**



Fam. Bauernfeind  
**Köglerhof**

Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt

**Absender:**

Petriner Absolventinnen und Absolventen  
Petrinumstr. 12  
4040 Linz